

## D. W. Soltau's Beyträge und Berichtigungen.

### M a a

† Der **Maat**, (Niederf.) der Gefell, Gehülfe; Holländ. Maat, Engl. Mate.

Der **Mage** (Verwandte.) Das Schottländ. Mac, Mc, bedeutet keinen Schwiegersohn, sondern einen Sohn, einen Abkömmling. James Mc Dougal ist James, Dougal's Sohn. Daher die Geschlechtsnahmen der Mc Kenzie, Mc Pherson, Mc Gregor u. s. f., welche im Hochlande ganze Clans, oder kleine Volksstämme, mit ihren Lairds, oder Oberhäuptern, gemein haben, weil sie alle, der Herr und die Unterthanen, zu einer Familie gehören, und Abkömmlinge sind von Kenzie, Pherson, Gregor u. s. w.

Die **Mandelkrähe**, oder die **blaue Krähe** heißt im Engl. nicht the Rook. The Rook ist die schwarze Saatkrähe, der Auck, Niederf. Kooft, Karoof, Karel; Cornix frugilega Klein.

Der **Mantel**; Spen. nicht Manta, sondern Manto. Manta ist eine wollene Decke.

Der **Marder** heißt im Engl. nicht Martlet, sondern Marten, Martin. The Martlet ist die große Uferschwalbe mit niedrigen Füßen; Franz. le Martinet, die in der Heraldik ohne Füße, und bey den Franzosen auch mit abgeschnittenem Schnabel erscheint.

Das **Markstück** ist keine Dänische Münze. Es gab auch nie Hamburgische und Lübeckische Markstücke von 17 bis 19 Schillingen; sondern das einzelne Markstück galt jederzeit 16 und das doppelte 32 Lübeckische Schillinge.

Der **Mars**; dasjenige Gerüst, welches um den Top des großen Mast, des Fockmasts und des Besanmasts geht, und hauptsächlich den Stengenwänden zur Haltung dient. Das Bugspriet hat keinen Mars, weil der Klüverbaum nicht aufrecht steht. Die Mars dienen zugleich den Matrosen und Seesoldaten als Standplätze, um verschiedene Arbeiten bey den Rahen und Segeln zu verrichten, entfernte Gegenstände zu beobachten, und den Feind in der Nähe mit dem kleinen Gewehr und mit Drehbassen zu beschießen.

Der **Marsfanal**, die **Marslaterne** wird nicht von dem vordersten Schiffe auf der Marsstenge geführt, um den andern Schiffen vorzuleuchten, sondern der Admiral einer Flotte führt allein eine Marslaterne auf dem großen Mars, als ein Abzeichen, woran man von vorn her sein Schiff des Nachts erkennen kann.

Der **Marsrand** ist kein Geländer, sondern ein dicker starker Rand von Eichenholz, welcher den Mars umgibt, und an beyden Seiten mit Löchern versehen ist, durch welche die Marsputtingen gehen, und vermittelst der Sprietane an den unteren Wandtauen befestigt werden. Nur an der Hinterseite, und zwar nur auf Kriegsschiffen haben die Mars ein Geländer, welches aber nicht der Marsrand, sondern die Marsregelung genannt wird. S. Regelung.

Der **Mast**. Dieses Wort wird nie figürlich für Schiff gebraucht. Man sagt wohl eine Flotte von hundert Segeln, aber nie eine Flotte von hundert Masten.

Der **Matrose**, oder der gemeine Seemann. Das Wort ist, so wie die meisten Deutschen Seemanns-Ausdrücke, Holländischen Ursprungs, und bedeutet, im eigentlichen Verstande, nur einen

### M o n

gedienten Seemann, der in allen Fächern seines Dienstes vollkommen gewandt ist, und sich dadurch von dem angehenden Aufwärter unterscheidet. Die Wörter Schiffsgast und Schiffsmat (für Matrose) sind nirgends bekannt, oder gebräuchlich, auch wird die Mannschaft eines Schiffes nirgends die Mannschaft genannt, sondern das Volk, das Schiffsvolk, die Besatzung. Die Wörter Maat und Gast werden auf den Schiffen in anderer Bedeutung gebraucht. Der Maat ist der Gehülfe einiger Offizier und Unter-Offizier auf den Schiffen; z. B. der Steuermanns-Maat, der Zimmermanns-Bothsmanns-Constabels- und Kochs-Maat. Gäste werden einige Matrosen mit Beziehung auf gewisse ihnen bestimmt angewiesene Arbeiten genannt; z. B. der Flaggengast, die Marsgäste, die Bothsmanngäste, die Kochsgäste u. s. w.

**Mag.** Im Spanischen gibt es kein Wort, welches Macipus heißt. Ein Todtengräber heißt nicht Macipus, sondern Sepulturero.

† Der **Meliszucker**, S. Zucker.

Die **Meze**. Das Wort Camuzza im Italiänis. heißt wohl eine Gemse, aber nie eine Meze. Das Spanische Moça und das Holländ. Meisje bedeuten weder mehr, noch weniger, als Mädchen im Deutschen, und bezeichnen folglich nur dann eine feile Dirne, wenn man ihr einen glimpflichen Namen geben will. Dem Engl. Worte Mills kann man vollends keine unglimpfliche Deutung geben, weil es insgemein nur solchen jungen ledigen Frauenzimmern beygelegt wird, die nicht zu den niedrigen Volks-Classen gehören.

Der **Mittelgalopp** soll nach Herrn Adeling ein Gang des Pferdes seyn, bey welchem es mit den Hinterfüßen galoppirt, und mit den Vorderfüßen trabt. Ein solcher Gang ist gar nicht denkbar, weil ein Pferd beym Trabe eben so wenig der Hinterfüße, als beym Galopp der Vorderfüße entbehren kann.

Der **Mohr**, ein dichter,erber, gewässerter Zeug, hat seinen Namen nicht von dem Französischen Worte moirer, wässern, mohrieren, sondern dieses kommt vielmehr selbst von Mohère, Moire, Mohr, welches Letztere wiederum, aller Wahrscheinlichkeit nach, von dem Englischen Worte Mohair, Kamehlhaar, abstammt. Die ersten Mohre wurden nämlich in England aus Kamehlhaar gewebt, und das Fabricat ward von dem Stoff, woraus es gemacht war, Mohair genannt. Wie man in der Folge auch seidene Zeuge nach Art der Mohairs webte und wässerte, behielten diese (und behalten auch noch jetzt) in England den Namen Mohairs; Franz. Moères, Moères, Moires.

Die **Mönchschrift** bedeutet nicht im allgemeinen diejenige alte eckig Gothische Schrift des Mittelalters, aus welcher unsere jetzige Druckchrift ist gebildet worden, sondern nur ins besondere die Manier der Mönche (der damaligen Schreiber) die Buchstaben jener Schrift an und in einander zu ziehen, ganze Sylben und Wörter durch einzelne Abkürzungszeichen auszudrücken u. s. w. Jener Gothischen Schrift selbst bediente man sich in Holland zwar im 17ten Jahrhundert noch zum Buchdruck; allein

seit dem hat sie in Holland, so wie in England, der Lateinischen weichen müssen, und man bedient sich ihrer in beyden Ländern nur noch zur Auszeichnung besunderer Stellen in Bücher-Titeln, obrigkeitlichen Befehlen, öffentlichen Acten, Zeitungen u. s. w. In England nennt man sie black Letter.

Das Moos; Ital. Moscolo, Muschio. Mizzo ist kein Ital. Wort, und mezzo heißt nicht feucht, sondern halb.

Die Muse. Im Holland. heißt muilen nicht nachdenken, sondern mausen. Muileneeren ist kein Holland. Wort.

Die Mutter (Matrix, Uterus) heißt im Engl. nicht Mother, sondern Womb, Uterus.

## N.

Der Näber, Bohrer; Holland. Avegaar, nicht Aveger, und noch weniger Eger, welches Letztere einen Eger auf dem Felde bedeutet.

Nahesäulig muß nicht mit feinsäulig und mit schönsäulig verwechselt werden. Nahesäulig und fernsäulig können alle fünf Ordnungen seyn. Feinsäulig sind nur die drey schlankeren Ordnungen, die Ionische, Korinthische, und Äonische, in Vergleichung mit den beyden dicksäuligen, der Toskanischen und Dorischen. Schönsäulig ist eine jede Ordnung alsdann, wenn so wohl die Verhältnisse der Säulen, Frieße und Gebälke in und an sich selbst, als ihr Abstand von einander, dem Gebäude, welches sie tragen, oder zieren sollen, am angemessensten sind. Angenommen, daß die Säulenwände von 6½ Modeln schönsäulig  $\alpha\alpha'$   $\epsilon\phi\alpha\chi\upsilon$  genannt wird, so ist doch die Abweichung von diesem Maßstabe nicht nur zulässig, sondern auch oft notwendig, und ein Gebäude kann nahesäulig, oder fernsäulig seyn, ohne die Schönheit des Styls zu verletzen.

Nahmenlos. In Niederachsen nennt man die kleinen, noch ungetauften Kinder nicht Nahmenliesken, sondern Nahmenlöfeken (Nahmenlöschen.) Dieses ist aus nahmenlos nicht verberbt, sondern es ist nach der Nieders. Mundart die sprachrichtige Verkleinerung von nahmenlos.

Nein heißt im Russ. Njet. Ne und Ni bedeuten nicht.

Nichts. Dieses Wort ist weder aus nicht es, noch aus nicht was zusammengesetzt, sondern aus dem alten Deutschen und Slavischen ne, nicht, und ichts, ichts, etwas, irgendwas. Aus Ne ichts ward nichts zusammen gezogen, wie im Lat. aus ni Hilum, nihilum, nihil; im Engl. aus no Thing, nothing, ni tsehto, nitschto.

Das Nilpferd (Hippopotamus) gleicht weder an Gestalt einem Schweine, noch an Größe einem Bären. Es ist beträchtlich größer, als der Niese unter den Bären, der Eisbär, und da es kein zweyhüftiges Thier ist, weder Haac, noch Borsten, und keinen Rüssel hat, so weiß ich nicht, wie man es mit einem Schweine vergleichen kann. Seine Haut ist schmutzig braun, wie die Haut des Rhinoceros, dem es auch fast an Größe gleich kömmt. Sein Kachen, der sich über zwey Fuß weit öffnet, ist mit einem fürchterlich starken Gebiß versehen.

Der November gehört in unsern Weltgegenden eigentlich noch zu den Herbstmonathen. Wenn man ihm in einigen Gegenden Deutschlands den Nahmen Wintermonath beylegt, so ist dieses vermuthlich nur aus Windmonath (dem Nahmen, den ihm Carl der Große gegeben hat,) verberbt.

## D.

† Das Oberbramssegel, ein Segel über den Bramssegeln des großen Mastes und des Fockmastes.

† Die Oligarchie, diejenige Verfassung eines Staats, nach welcher sich die oberste Gewalt in den Händen einiger wenigen Personen befindet.

## P.

Der Paß, Span. nicht Baca, sondern Lio, Fardel. Baca ist eine Beere.

Packen. Sich packen, sich entfernen, heißt im Engl. nicht to pack away, sondern to pack off. To pack away heißt etwas wegpacken.

Der Pagat im Tarock-Spiel; der Einer, oder der niedrigste unter den 22 Tarocks, oder Trümpfen, welcher jedoch einer von den drey ersten Matadoren ist. Nicht das ganze Spiel dreht sich um diese Karte, sondern man sucht nur, sie gleich im Anfange des Spiels dem Besitzer aus der Hand zu spielen, und ihn zu verhindern, eine Farbe damit zu stechen. Seinen Nahmen hat er vermuthlich von dem Ital. pagare, bezahlen, weil er jedesmahl bezahlt wird, entweder dem Besitzer, wenn er einen Stich damit macht, oder den Gegenspielern, wenn er auf einen höhern Tarock verloren geht.

Der Pallasch ist kein kurzes Seitengewehr des Fußvolks, sondern ein großes langes Schwert der Reiterrey.

Die Palme 4. ein Maß, nach welchem die Dicke der großen Rundhölzer gemessen wird. Ich verstehe nicht, was Herr Adelung damit meint, wenn er sagt, die Palme in Hamburg halte 42½ Franz. Linien im Umkreise und 13½ Linien im Durchmesser. Die Palme dient zwar, um den Umkreis eines Mastes, oder eines andern großen Rundholzes damit zu messen; allein sie selbst ist ein bloßes Längenmaß, und hat an und für sich weder Umkreis, noch Durchmesser. Vielleicht wollte Herr Adelung sagen, die Hamburgische Palme sey 42½ Linien lang.

Beplänzig ist der Umkreis eines Sikkels, dessen Durchmesser = 13½, nicht = 42½, sondern = 42½. Oder umgekehrt, wenn der Umkreis = 42½, so ist der Durchmesser nicht = 13½, sondern = 13½.

Der Palmzucker ist kein Hut, oder Brotzucker, sondern ein feiner weißer Puderzucker aus den Canarischen Inseln. Seinen Nahmen hat er nicht von Palmblättern (worin ihn, nach Herrn Adelung, die Holländer wickeln sollen), sondern von der Canarischen Insel Palma.

Die Panele. Im Englischen bedeuten Panel und Panelling, eben wie Panele im Deutschen, die ganze hölzerne Tafelung einer Wand, und nicht bloß die Leiste, womit sie eingefast ist.

Der Panther, welchen Herr Adelung mit dem Leoparden für einetley Thier hält, ist nicht nur größer, als dieser, sondern auch ganz anders gefleckt. Die Flecken auf dem Rücken und an den Seiten des Panthers bilden wellenförmige schwarzbraune Ringe, welche inwendig mit Pomeranzengelb gefüllt sind, und in der Mitte einen kleinen schwarzbraunen Flecken haben. Bey dem Leoparden hingegen stehen je vier bis fünf schwarze Flecken sternförmig um einen kleinen dunkelgelben Flecken her. Die Grundfarbe des Fells ist bey beyden ein schmutziges Gelb, doch bey dem Panther mecklich dunkler, als bey dem Leoparden.

Der Leopard ist der Pardalis, oder Pardus der Alten. Der Panther aber ist der  $\rho\alpha\upsilon\sigma\upsilon\gamma\alpha$ , oder die Panthera.

Der Zieger, dessen Herr Adelung hier beplänzig erwähnt, ist noch größer als der Panther. Er ist unter allen bekannten Raubthieren das schönste, das größte, und das raubierlaste. Er ist nie gefleckt; sondern die Grundfarbe seines Fells ist ein schönes Pomeranzengelb, und er ist überall mit großen, flam-

mensförmigen, dunkelbraunen Streifen bedeckt. Die Aehle und der Bauch sind schneeweiß.

Der Papagey ist nicht bloß in Asien und Afrika, sondern auch im südlichen Amerika und in Westindien einheimisch.

† Die Parabel, ein Kegelschnitt, welcher den Kegel in der Richtung seiner Seite, und mit dieser parallel, durchschneidet.

† Die Pardune; eine der Hauptbefeestigungen der Stengen und Bramstengen auf den Schiffen. Pardunen sind einzelne starke Taue, welche von den Stengen und Bramstengen in schräger Richtung herunter gehen, und nahe hinter den Wandtauen der Masten, außen an den Seiten des Schiffes, mit Jungfern und Puttingen befestigt werden. Auf großen Schiffen haben die Stengen an jeder Seite zwey bis drey Pardunen.

Die Pechtonne, welche zur Nachtzeit als ein Lärm- oder Warnungsfeuer angezündet wird, ist nicht immer eine mit Pech und andern brennbaren Sachen angefüllte, sondern gemeinlich eine leere Pech-, oder Ebertonne, an welcher noch immer so viel Pech und Theer haftet, daß man ein helles Feuer damit machen kann.

Der Pedell. Wahrscheinlich kommt dieß Wort, so wie das Engl. Beadle, von dem alten Sächsischen Bydel, ein Vorh., Bützel; im mittlern Lat. Bidellus, Pedellus. Die Ableitung von Pes und Pedissequus scheint mir zu gesucht.

† Peilen, (bey den Seeleuten) messen, auch untersuchen. Man peilet die Höhe der Sonne mit dem Sextanten und die Lage eines entfernten Gegenstandes mit dem Peil-Compaß. Die Tiefe und die Beschaffenheit des Meergrundes wird mit dem Senkbley gepellt. Mit dem Peilstocke untersucht man, wie hoch das Wasser in der Pumpe steht.

† Die Pentertalje, (S. Ankertalje.)

† Der Pfannenzucker, derjenige Zucker, welcher sich an den Seiten und am Boden der Küchsaune ansetzt, und nachdem diese ausgeschöpft worden, als eine lockere Rinde zurück bleibt. Wenn er trocken ist, wird er abgeschlagen, und theils wieder verkauft, theils in seiner eigenen Gestalt verbraucht.

Die Pfarre. Im Engl. ist the Parish nicht die Pfarre, sondern das Kirchspiel. Eine Pfarre heißt a Rector's Living, auch schleichweg a Living. Die Pfarrey, oder das Pfarrhaus heißt the Parsonage.

Die Pflicht (auf Eoern, Schuten, und andern Flußschiffen) ein Verhältnis vorn und hinten in diesen Schiffen. Gewöhnlich vertritt die Hinterpflicht die Stelle einer Kajüte, und dient den Schifflenten zur Schlafstelle, zu welcher man von oben durch ein viereckiges Loch hinein steigt, welches mit einem Deckel, oder Luke, zugedeckt werden kann. Die Vorderpflicht hingegen dient zur Vorrathskammer. Sie wird nie die Ducht genannt. (S. Ducht.) Die Back und die Schanze der großen Schiffe nennt man auch nirgends die Pflicht.

Der Pfropfen bedeutet nie (beym Seewesen) eine bleyerne, eiserne, oder kupferne Platte, sondern allemahl einen hölzernen Pfropfen, gewöhnlich ein Schmierpfropfen genannt, weil er mit Werrig umgeben und mit Fett überschmiert wird, ehe man ihn einschlägt, um ein Schnloch zu verstopfen. Andere geringere Lücke werden mit Werrig verstopft, und mit getheilter Leinwand, oder mit Leder, auch wohl bisweilen mit einer bleyernen Platte übernazelt. Diese Platten werden aber nie Pfropfen genannt.

Pfui! heißt im Engl. nicht paw, sondern fie, laugh! Paw ist eine Pfote.

Der Pfundzoll ist nicht nur im Preussischen sondern auch in Lübeck üblich.

Der Pickelhering. Herr Adelung hält die Ableitung dieses Wortes für dunkel, und meint, man müsse dabey wenigstens nicht an einen Pickel- oder Pökelhering denken. Dann würde freylich die Ableitung dunkel werden, wenn man sich nicht einmal an das reine, unverfälschte Wort selbst halten sollte. Aber warum denn nicht? Es ist ja bekannt, daß der gemeine Mann seinem Lieblinge, dem Poffenreißer, fast überall und in den meisten Sprachen gern den Rahmen eines Gerichts beylegt, welches bey ihm beständig an der Tagesordnung ist; vermuthlich deswegen, weil der Poffenreißer ein Schmarotzer ist, der seine Schwänke allenthalben zum Besten gibt, wo er seinen Bauch füllen kann. So heißt er in Deutschland Hans Wurst, in England Punch und Jack Budding, und noch oben drein Pickle-herring, in Frankreich Jean Potage, und in Holland Pekel-haaring; wovon auch die Deutschen, Schweden und Engländer ihr Pickelhering und Pickle-herring angenommen haben.

Die Pinke. 1. Ein großes dreymastiges Lastschiff im mittelländischen Meere, welches Lateinische Segel führt. Es ist platter gebaut, als eine Schebecke, und führt keine Ruder. 2. In unsern nördlichen Gewässern ein dreymastiges Lastschiff, welches wie eine Barke bemastet, aber schärfer als diese gebaut ist, und einen schmälern und höhern Hinterteil hat.

Plänkern, mit dem kleinen Gewehr einander benehigen. Das Wort scheint mir nicht viel mehr, als eine bloße Onomatopöie zu seyn, welche das Plink, plaut, piss, poff, des kleinen Gewehrs nachahmt.

† Die Polacre, ein großes dreymastiges Schiff im mittelländischen Meere, dessen Masten und Bugspriet ohne Verlängerung aus einem Stücke sind.

Der Poldrack, (S. das folgende Poltorak.)

Der Poltorak, (nicht Poldrack) ist der Pohlische Name derjenigen Scheidemünze, welche anderthalb Pohlische Groschen gilt; von poltorá, anderthalb, Poltorak ein Anderthalber.

† Die Putting. Puttingen werden diejenigen großen, schweren, eisernen Kettenglieder genannt, welche sich zu unterst an jedem Wandtau der Masten befinden. An das oberste Glied dieser Puttingen, welches auswendig nahe unter dem Schanddeckel des Schiffes auf der Ault liegt, wird das Wandtau, vermittelst der durch seine Jungfern geschorenen Taue steif angebohrt. Das unterste Glied ist platt, und hat oben und unten ein Loch, durch welches an jedem Ende ein starker Kopfbolzen geht, welcher durch die Verghölzer und Inbölzer getrieben, und inwendig verflinkt, oder vernietet wird. Die Stengen- und Bramstengenwände haben ebenfalls ihre Puttingen, um sie mit den Marsen und Sahlungen zu verbinden. (S. die Wörter Jungfer, Ault, u. s. w.)

## D.

Das Quartett bedeutet nicht nur eine vierstimmige Arie, sondern ein jedes vierstimmiges Musik-Stück.

## R.

Der Rabenstein. In der aus Sprichw. 26, 8 angeführten Stelle glaubt Herr Adelung in dem Worte Rabenstein eine besondere, sonst im Hochdeutschen ungewöhnliche Bedeutung suchen zu müssen, und er denkt sich dabey einen Steinhauten, auf den die Raben sich sitzen. Luther dachte sich vermuthlich keinen andern Rabenstein, als den Ort, wo die Mißthäter abgethan werden, und der auch noch jetzt der Rabenstein heißt. Da die Juden jedoch ihre Mißthäter gewöhnlich steinigten, so

verträgt

verträgt sich der Steinhausen auch recht gut mit dem Rabenstein; denn die Raben werden den gesteinigten Juden unter den Steinen eben so gut hervorgefucht haben, als sie jetzt das Ras des Missethäters von dem gemauerten Rabenstein hohlen, worauf der Galgen gewöhnlich steht. Beyläufig lautet die obige Stelle in der Niedersächsischen Bibelübersetzung von 1579 folgender Maßen: „Wel einem Narren Ehre anlegt, dat ys gelif, also wenn einer einen eddeleren Steen up den Galgenberch wörpe.“

† Die Randsomhölzer, (beym Schiffbau), das hinterste Paar der aufstehenden Inhölzer, oder Rippen eines Schiffs. Sie bilden nebst ihren Aufsätzen, die Auflanger genannt, den Spiegel des Schiffs.

Der Rang (der Kriegsschiffe), wird in England nach folgendem Maßstabe bestimmt:

Erster Rang 100 Kanonen und mehr

2ter — 98 bis 90

3ter — 80 bis 64

4ter — 60 bis 50

5ter — 44 bis 32 große Fregatten.

6ter — 30 bis 20 kleinere Fregatten, Briggen,

Sloops u. s. w.

† Der Rapert oder Rampert, die Lafette einer Schiffs-Kanone, welche sich auf vier Rollen bewegt.

† Raren (Niederf.) brüllen, besonders von wilden Thieren, Löwen, Tigern u. s. w.; Engl. to roar.

Rathen (Rath geben); Engl. nicht to read, sondern to advise, to counsel und im Alt-Engl. to rede. To read heißt lesen.

† Der Redopp, der Galopp seitwärts, mit der Croupe in der Volte.

Das Reff, ein Beysegel, und reffen, ein solches Segel beysetzen. Diese beyden angeblichen Bedeutungen sind dem Sinn der Wörter Reff und reffen schnurstracks zuwider.

Reffen heißt, einen Theil eines Segels einbinden, und es dadurch verkleinern, und ein Reff ist diejenige Vorrichtung an einem Segel, wodurch diese Verkleinerung geschieht. Sie besteht in einer, oder mehr Reihen kleiner Stricke, welche quer über das Segel gehen, und vermittelst welcher ein Streifen, oder mehrere Streifen des Segels an die Rah (wenn es ein Rahsegel) oder an den Biebaum (wenn es ein Biesegel ist) festgebunden werden. Ein solcher eingebundener Streifen des Segels wird ein Reff genannt.

† Die Regeling; das Geländer, welches auf den Schiffen an beyden Seiten von der Schanze bis an die Back geht. Es besteht aus hölzernen, oder eisernen Stützen, welche auf dem Bord stehen, und welche entweder einen langen hölzernen Riegel tragen, oder oben Löcher haben, durch welche ein Tau geschoren wird. Auf den Kriegsschiffen sind die Regelingen von außen mit einer Bedeckung von gewähltem Segeltuch versehen, welche das Schanzkleid genannt wird. Auch die Marsen auf den Kriegsschiffen haben hinten eine solche Regeling mit einem Schanzkleide.

Rehdelos. Die Redensart, ein Schiff rehdelos machen, kennt der Seemann nicht. Man sagt wohl, ein Schiff abtackeln, aber nicht rehdelos machen. Rehdelos, oder reddlos, wie die Niedersachsen es aussprechen, gilt nur von Dingen, welche durch den Gebrauch, oder durch zufällige Ursachen, ihre Festigkeit und Haltbarkeit verloren haben. So kann auch bey schwerem Wetter, durch das Rollen und Stampfen des Schiffs zwar manches an den Masten, Wänden u. s. w. reddlos werden; allein man macht nichts reddlos, indem man ein Schiff abtackelt.

Abel. W. B. 2. Th. 2. Auf.

† Die Riege, eine Art Kornbarre, deren man sich besonders im Liefland und Ehfland bedient, um das frisch gedroschene Korn zu trocknen, damit es sich nicht entzündet, wenn es aufgeschüttet wird.

Der Roche, (Thurm) im Schachspiel heißt im Engl. nicht Rock, sondern Castle.

Der Roof, (S. das folgende die Roof.)

† Rollen, (beym Seewesen) S. Stampfen.

Die Roof, von dem Holländ. de Roef, bedeutet nicht die Bogendecke über dem Hintertheil eines großen Schiffs, sondern einen Vorschlag, oder eine kleine Hütte, auf dem Deck eines kleinen, oder eines mittelmäßigen Schiffs. Auf dem Letzteren dient die Roof zur Küche und zum Speisepfah für das Volk, auf dem erstern aber vertritt sie die Stelle einer Kajüte.

Das Rosenöhl wird aus den Rosenblättern (wie ich glaube) nicht gepreßt, sondern durch chymische Prozesse gewonnen. In Europa weiß man damit bis jetzt noch nicht umzugehen, sondern man erhält das Rosenöhl aus der Levante.

Rosten. Das Holländ. roekten heißt nicht verwesen, sondern ebenfalls rosten. Verwesen, verfaulen heißt im Holländ. wie im Niedersächsischen rotten. Eben derselbe Unterschied findet auch im Engl. zwischen to rust und to rot statt. Das aus dem Nocher angeführte rozzen ist auch näher verwandt mit rotten und rozen, als mit rosten.

† Der Roswal, (von dem Russischen Ros-wal; diejenigen Zustten, welche schuttig, schmierig auf der Nase, oder sonst fehlerhaft sind, und deswegen aus den reinen Zustten ausgeworfen werden.

Der Rog; Holländ. weder Ruet, noch Ruetfel, sondern Spot. Das Rührey, heißt im Engl. nicht Rear-Eggs, sondern poached Eggs. Rear-Eggs ist kein Engl. Wort.

Das Rundstück. Außer dem kleinen Geldstücke dieses Namens wird in Niedersachsen auch noch eine Art kleiner länglichranden Semeln ein Rundstück genannt.

Der Rüssel. Dieses Wort ist mit rühren (umrühren, umrühren, aufwühlen) näher verwandt, als mit reizen. So heißt auch im Russischen der Rüssel Rylo, von ryju, ich wühle, rühre um, ryt', wühlen. Vende Stammwörter und abgeleitete Wörter sind nahe Verwandte.

Die Rüst (auf den Schiffen) eine starke, dicke Platte, welche in der Gegend eines jeden Masts, außen an der Seite des Schiffs, nahe unter dem Schanddeckel, auf ihrer hohen Kante liegt. Die Wandtaue werden nicht an derselben befestigt, sondern der Beschlag der Jungfern, oder das oberste Glied der Puttinger der Wandtaue liegt auf der Rüst, welche zu diesem Endzweck mit Einschnitten versehen ist. Vermittelst der Rüsten werden die Wandtaue abgehalten, daß sie nicht den Schanddeckel und die darauf stehenden Geländer beschädigen.

## S.

Was Herr Adelung über die Aussprache dieses Buchstaben (Col. 1228) sagt, das dürften wohl unparteyische Sprachforscher nicht so allgemein als Regel gelten lassen. Immerhin mag es der Oberdeutsche für Wohlklang halten, statt Mars, garstig, Durst, Fürst, erst, Borste u. s. w. Marsch, garstichig, Durstich, Fürstich u. s. w. zu sprechen. Nur mache man es nicht zu einer Regel, von welcher nur in einigen Fällen Ausnahmen statt finden sollen, daß wir ändern Deutschen auch vor einem e, z, m, p und t und nach einem r das s wie ein sch aussprechen müssen. Mit eben dem Rechte könnte man sonst uns Niedersachsen, und den Liefländern, (welche letzteren beyläufig nach meiner Meinung die Deutsche Sprache weit zierlicher

Uuuuu

lieht:

licher und angenehmer, und besonders die verschiedenen Doppelpflanze ai, ei, eu und zu viel richtiger und bestimmter aussprechen, als die Oberachsen auch anmuthen, mit den Oberdeutschen haiz, rain, Laipzig, Maiver, Traie, und in andern Fällen Paum, Briezel, Domback, tunkel u. s. w. zu sprechen, wozu wir uns doch wahrlich nicht bequemen können.

† Die **Sahling**, (Niederf.) von Sakte, Soble, die Soblung, oder das Gebälke, worauf die Marse auf den Schiffen ruhen. Bey den Siengen, welche keine Marse haben, dienen die Sahlingen selbst, statt der Marse, um die Bramstengen-Wandraue daran zu befestigen.

Der **Salmiak**. Der natürliche, welcher im Lande der Kalmyken ausschlägt, muß wohl nicht sehr ergibig seyn, weil er in Rußland als Handelsproduct nicht bekannt ist. Der künstliche wird nicht bloß in Agypten aus dem Ruße des verbrannten Thiermist gemacht, sondern man gewinnt ihn weit häufiger in Europa durch chymische Prozesse aus allen möglichen Arten thierischer Abgänge, als Hörnern, Klauen, Knochen, Mist, Urin, u. dgl.

Die **Sänfte** heißt im Franz. nicht Porte-Chaise, sondern wenn sie von Menschen getragen wird, Chaise à Porteurs, auch kurzweg Chaise, und wenn sie von Pferden, oder Maulthieren getragen wird, Litère.

**Schach**, das Schachspiel. Die Steine desselben haben bey verschiedenen Völkern verschiedene Gestalten, und daher auch verschiedene Nahmen. So heißt z. B. die Königin bey den Russen Fers, von dem Persischen Feres, ein Führer. Der Laufer heißt bey den Engländern Bishop, bey den Franzosen Fou, bey den Russen Slon (Elephant); der Springer, Engl. Knight, Franz. Cavalier, Russ. Kon' (Pferd.); der Rothe, Engl. Cattle, Franz. Tour, Russ. Lodka, (Stachen.)

Das **Schaffamehl**, ein vierfüßiges zweyhüftiges, langhalsiges Thier ohne Hörner in Südamerika. Nach den Beschreibungen der Spanier gibt es viererley Gattungen dieser Thiere, die Guanaca, die Vicuña, die Llama, und den Paco. Die beyden seiteren Gattungen sind wild. Die Guanaca ist fast von der Größe eines jagdbaren Hirsches. Etwas kleiner soll die Vicuña seyn, welche die köstliche, gelbbraunliche Wolle liefert woraus das Vignogne-Tuch gewebt wird. Noch kleiner ist Llama, deren Vock von den Spaniern Urco genannt wird, und am kleinsten und unansehnlichsten der Paco.

† Der **Schanddeckel**; die oberste dicke Plank, welche den Vord des Schiffes in einer schrägen Richtung bedeckt, damit das Seewasser und Regenwasser von demselben ablaufen könne.

† Die **Schanze**, oder das halbe Deck; Engl. the Quarter-Deck; das erste Stockwerk hinten im Schiffe, welches sich über das oberste laufende Deck erhebt. Es geht von dem großen Mast bis an das Heck. Vermittelt der Laufplanke (Engl. the Gangway), welche längs dem Vord an beyden Seiten hinstreift, hängt die Schanze mit der Back, oder Vorderchance zusammen. In der Schanze sind die Kammern der Officier. Auf ihrem Deck führt sie leichte Kanonen.

Die **Schebelle**, gehöret nicht zu den Ruderschiffen, sondern sie ist ein dreymastiges Kriegsschiff von 12 bis 40 Kanonen, welches im mittelländischen Meere gebraucht wird. Sie führt bey gutem Wetter Lateinische, bey schwerem Wetter aber viereckige Segel. Sie ist lang, schmal, und scharf gebaut, und ihr Vordermast ist stark vorwärts gelehnt.

**Scheel**, heißt im Niederf. nicht schell, sondern gleichfalls scheel.

† Die **Schiebblinde**, S. Blinde.

† Der **Schiemann**, der erste Gehülfe des Bothsmanns. Auf großen, besonders auf Kriegsschiffen, steht alles, was zum Segel- und Tauwerk des großen Mastes gehöret, unmittelbar

unter der Aufsicht des Bothsmanns. Der Schiemann hat die Aufsicht über alles, was zum Fockmast gehöret. Der Bothsmanns-Maat besorgt den Besanmast, und der Schiemanns-Maat das Dugspreit.

Der **Schiffer**, wird nie Schiffs-Patron, oder Schiffsherr genannt. Beyde Benennungen kommen nur den Eigenthümern oder Reddern des Schiffes zu. Der Schiffer kann zwar auch Eigenthümer des Schiffes seyn, oder einen Antheil in demselben haben, (welches letztere auch bey den Deutschen Schiffen gemeiniglich der Fall ist,) allein er kann auch Schiffer seyn, ohne den geringsten Antheil an dem Schiffe zu haben. Der Schiffer ist derjenige, welchem von den Reddern die Führung des Schiffes und die Aufsicht über Schiff und Ladung anvertrauet werden. Man muß ihn nicht mit dem Segschiffer verwechseln. (S. dieses Wort.)

† Der **Schiffer-Kalender**, ein Kalender, in welchem sich verschiedene Tabellen zum Behuf der Steuermannskunst befinden, und auch unter andern solche Tabellen, in welchen der Abstand des Mondes von der Sonne und von den Gestirnen für einen gewissen Meridian berechnet ist, um darnach im Nothfall den Grad der Länge, in welchem man sich befindet, bestimmen zu können.

\* Der **Schifferzirkel**, (nach Hrn. Ubelung), ein Werkzeug der Schiffer, womit sie aus der gegebenen Breite eines Orts zur See dessen Länge finden. Es gibt keinen solchen Zirkel, oder Werkzeug; weil es eben so unmöglich ist, aus der gegebenen Breite eines Ortes seine Länge zu finden, als von der Breite eines körperlichen Dinges auf dessen Länge zu schließen. Die Meerelänge, oder der östliche, oder der westliche Abstand eines Ortes von einem gegebenen Meridian, kann nur durch eine vollkommen richtige Seeuhr genau bestimmt werden. In Ermangelung derselben müssen sich die Schiffer mit den Berechnungen behelfen, welche ihnen der oben gedachte Schiffer-Kalender darbietet.

\* Der **Schiffsand**, für Ballast, ist ungewöhnlich und unrichtig. Der Schiffsknecht, Schiffknecht, ist kein Matrose, sondern dient nur auf Flußschiffen; da hingegen der Matrose nur zur See fährt.

Der **Schifferraum**; der unterste Raum im Schiffe, unter dem letzten Deck. In demselben werden nicht alle Waaren und Vorräthe verladen, sondern nur nasse, oder solche Vorräthe und Waaren, welche nicht durch Seewasser können beschädigt werden. Alle trockenen Waaren und Vorräthe, welche der Beschädigung ausgesetzt sind, müssen zwischen den Decken geladen werden.

\* Der **Schild d'Or**. So nennet man nirgends den Louis d'Or von 24 Livres, sondern er wird der Schild-Louis d'Or genannt. Auch die Franzosen nannten ihn nie un-Ecu de 24 Francs, sondern un Louis de 24 Francs, un Louis neuf. Den Nahmen Ecu führten stets bey den Franzosen nur Ecu de 6 Francs, oder der Laubthaler, und der petit Ecu von 3 Livres. Die **Schlucht**. Das Engl. Wort Slough bedeutet keine Höhle, oder Schlucht, sondern einen Sumpf, ingleichen ein ausgefahrenes Loch, worin sich Wasser gesammelt hat.

Die **Schmacke**, ein kleines Seeschiff, welches unten flach, und vorn und hinten rund gebaut ist, an den Seiten Schwärter, und statt einer Kajüte nur auf dem Deck eine Koof hat. Am ersten Mast führt die Schmacke ein Gaffelsegel und eine Dreifocke, und vorn eine Stagsfocke, eine Klüfffocke, und einen Jager. Ihr kleiner Besanmast steht ganz hinten auf dem Heck.

Der **Schnapphahn**, (Straßenräuber) kann sehr wohl seinen Nahmen von dem Schnapphahn (dem Genetre) wozu er auf

Beute geht, erhalten haben. Herr Abelung findet zwar die Figur ein wenig hart; allein sie ist um nichts härter, als wenn man, wie gewöhnlich, hundert Pferde für 100 Reiter, oder zwanzig Segel für zwanzig Schiffe sagt.

Das Wort Snaphance, welches Englisch seyn soll, kenne ich nicht.

Die **Schnane**; ein zweymastiges Seeschiff, welches sich von einer Brigg nur darin unterscheidet, daß ihr großes Segel, wie auf dreymastigen Schiffen, ein viereckiges Rahsegel ist, und daß hinter dem großen Mast der Schnane noch eine Spiere aufrecht steht, deren oberes Ende mit dem großen Mars verbunden ist. An dieser Spiere führt sie, statt einer Besane, ein Gaffelsegel, welches das Schnausegel genannt wird.

† Die **Schnitzge**; ein kleines rund gebautes Fahrzeug, welches vorzüglich beym Austerfange gebraucht wird. Die Schnitzge ist kleiner, als eine Schmatte, mit welcher sie übrigen viele Ähnlichkeit hat.

Der **Schoner**, oder **Schuner** ist keineswegs ein plattes Fahrzeug zum Landen, sondern im Gegentheil ein scharf gebautes, langes, schmales, zweymastiges Schiff. Die Masten der Schuner sind aus einem Stücke, ohne Stengen. Sie führen am Fockmast ein Gaffelsegel und vor dem Winde eine Breitfocke, und am großen Mast ein Baumsegel, und oben kleine Topsegel. Die Schuner sind treffliche Segler, und liegen vorzüglich gut beym Winde.

\* Das **Schönfahrsegel**. S. Schoversegel.

Die **Schoot**, oder **Schote**; 1. dasjenige Tau an einem Rahsegel, vermittelst dessen es hinterwärts angehohlet werden kann, so wie solches vorwärts durch die Halsen geschieht. Die Schoten so wohl als die Halsen sind in den beyden unteren Ecken (Schootbörsern) der Rahsegel befestigt. 2. Die Zielsegel, Gaffelsegel und Besansegel haben nur eine Schote, welche beym Umstellen dieser Segel an der Leitwage von Bort zu Bort überläuft. Diese Schoot ist an derjenigen untern Ecke des Segels befestigt, welche von dem Mast entfernt ist.

Das **Schoversegel** wird bisweilen überhaupt für das große Segel eines jeden Schiffes genommen. Eigentlich aber bedeutet es nur das Gaffelsegel der Schmatte, Ruffen, und anderer kleinen Seeschiffe. Es kommt von dem Holländ. Schooverzeil, und wird von den Niedersachsen bisweilen mit einem Nasenlaute Schouwerzeil ausgesprochen, woraus man denn hin und wieder im Hochdeutschen Schönfahrsegel hat schmieden wollen; welches aber weder richtig, noch gebräuchlich ist.

† **Schralen**, die Seeleute sagen: der Wind schralt, wenn er anfängt, der Fahrt ungünstig zu werden, und sich von dem günstigen Striche etwas zu entfernen.

† **Schrell**; was einen scharfen, durchdringenden Ton hat; Engl. Scyll. In den meisten Fällen ist mit dem Worte schrell der Begriff des Unangenehmen verbunden. Ein schlechter Flötenspieler bringt einen schrellen Ton hervor. Schrell ist für das Ohr, was grell für das Auge ist.

**Schrotten**, Engl. nicht to shroud, sondern to shred. To shroud heißt einhüllen.

Der **Schuft**. Dieses niedrige Wort kommt vermuthlich von dem Niederländischen Worte schoven, betriegen.

† **Schalen**, **Schuhlen**; Engl. to scoul; unter den Augenbrauen hervor schielen. Es ist von glupen verschieden. Das Letztere verräth tödliche Bosheit, jenes aber ein Gefühl verbitterter Schande oder Beschämung.

Der **Schummer** und das Verbum schummern sind nicht gleichbedeutend (obwohl verwandt) mit dem Hochdeutschen Schimmer und schimmern. Der Niedersächse versteht unter Schummer bloß die Morgen- und Abenddämmerung, und wenn diese eintritt, so sagt er: es fängt an zu schummern. Der Schummer heißt auch im Russischen Sumerki, und im Slawon. Sumrak.

Der **Schuner**, S. Schoner.

Der **Schurke**, dieses Wort ist wohl schwerlich mit dem Engl. Shark verwandt, welches keinen Taugenichts bedeutet, sondern einen Hai, und figurlich einen verschmitzten lauernden Gauner.

Die **Schürze**. Mit diesem Worte ist das Engl. Skirt, der herabhängende Theil der Kleidung, näher verwandt, als Shirt, ein Mannsbemd.

Der **Schuster**, die Ableitung dieses Wortes von Schub ist gar keiner Schwierigkeit unterworfen, sondern vielmehr die natürlichste und ungezwungenste. Die Endungs- oder Ableitungssylbe ist hier nicht —er, sondern —ster, und diese ist in den Sächsisch. Mundarten sehr gewöhnlich. So sagt man in Niedersachsen von Filt (ein Filz) mit der Ableitungssylbe —ster, Filtster, ein Filzmacher, und von Pils (ein Pelz) Pilster, ein Pelzmacher. Der Engländer sagt von Malt, Malz, Maltier, ein Mälzer, und von to spin, spinnen, Spialler, eine Spinnerinn, und der Schottländer von to bake, backen, Backler, Baxter, ein Bäcker. Die Holländer brauchen die Ableitungssylbe —ster bloß vom weiblichen Geschlechte, z. B. Vrylder, B. Heedster.

Der **Schüt**. Wie Deutschen kennen kein solches Wort. Das Holländ. Schout wird nicht Schut, sondern S — haut ausgesprochen. Der Titel Schout by Nacht ist im Deutschen nicht mehr gebräuchlich, sondern man sagt dafür jetzt Contre-Admiral. Peter der Große, der bey seiner Flotte von unten aufdiente, ließ sich zwar zu seiner Zeit auch zum Schout by Nacht ernennen. Er hätte es aber vermuthlich sehr übel genommen, wenn man ihn Schut by Nacht genannt hätte; denn Schut heißt im Russischen ein Postenmeister.

Die **Schwadrone**, (Escadron) nähert sich mehr einem Bataillon, als einer Compagnie, wie schon daraus erhellet, daß eine Armee gewöhnlich nach Bataillons und Escadrons geschätzt wird. Bey den Franzosen besteht die Schwadrone, oder Escadron, aus zwey Compagnien, deren jede von einem Hauptmann, einem Ober- und einem Unterlieutenant commandirt wird. Der ehemahlige Chef d'Escadron heißt heutiges Tages Lieutenant-Colonel.

Das **Schwert**, an den Schiffen soll nicht verhindern, daß das Schiff von dem Winde nicht zu sehr auf die Seite geneigt werde; sondern es dient den plattgebauten Schiffen, und den Flußschiffen, die gar keinen Kiel haben, anstatt eines Kiels, um zu verhindern, daß diese Schiffe, wenn sie bey dem Lande segeln, nicht zu sehr leewärts abtreiben. Zu dem Ende wird das Schwert an der Leeseite des Schiffes ins Wasser niedergelassen.

† Die **Schwichtung**, S. die Beschreibung unter Spiereau.

Handwritten text at the top left, possibly a title or header.

First paragraph of handwritten text.

Second paragraph of handwritten text.

Third paragraph of handwritten text.

Fourth paragraph of handwritten text.

Fifth paragraph of handwritten text.

Sixth paragraph of handwritten text.

Seventh paragraph of handwritten text.

Eighth paragraph of handwritten text.

Handwritten text at the top right, possibly a title or header.

First paragraph of handwritten text.

Second paragraph of handwritten text.

Third paragraph of handwritten text.

Fourth paragraph of handwritten text.

Fifth paragraph of handwritten text.

Sixth paragraph of handwritten text.

Seventh paragraph of handwritten text.

Eighth paragraph of handwritten text.





